Kinderreime

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **104 (1963)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kinderreime

Der Kinderreim ist so alt wie die Menschheit. Auch bei den ältesten Schriftfunden hat man ähnliche Verslein entdeckt. Sie haben ihr eigenes Leben, ihre Rhythmik und der Reim ist oft wichtiger als der Sinn. Ihre Respektlosigkeit ist nie boshaft, sondern entsteht meistens durch Bilder, die willkürlich, des Reimes wegen, hergeholt werden. Nie darf man dem Fehler verfallen die Kinderreime in die Zwangsjacke unserer Versmasse zu zwängen.

Hier sind Kinderverse gesammelt, damit die erste Lust des Kindes zum Auswendiglernen und das Gleiche immerwieder Hören, nicht verloren geht.

Heute fehlen meistens in den Familien die Großmütter, die ihre Jugenderinnerungen und somit auch diese Sprüche weitergegeben haben. Darum haben wir zusammen mit Frau Marie Odermatt-Lussy diese Sammlung begonnen und darauf geachtet, daß wir vor allem Verse fanden, die hier besonders bekannt waren.

vm

Es schniiäled, es biiäled,
es gad ä chuele Wind,
es friirid alli Stiidili
und alli arme Chind.

Schuehmächerli — Schuehmächerli,
was chostid mini Schueh,
dri Bätzili — dri Bätzili
und d'Negili dr zue.

Chämifäger schwarze Ma
hed es rueßigs Hämmli a
nimmd e Bäse — nimmt e Lumpe
macht die beese Buebe z'gumpe.

Im Tal wiit wiit unne
wo's s'ganz Jahr niä schniid
isch d'r Chämifäger
abum Chämi abbe i d'Mählsuppe inne ghiid.

Chräi Chräi s'Huisili brinnd
diä Junge henders aa-zindt,
chum miär wend go lesche
mid zächetuisig Frösche.

Riite ritte Reßli,
z'Bade stahd es Schleßli,
z'Rom da stahd es goldigs Huis
da luegid drii Jungfraiwe druis.
Diä eint spinnt Siide,
diä ander schnäzled Chriide,
diä tritt tued s'Tor uif
und lahd diä goldig Sunne uis.

Chlosterfrai im Schnäggehuis
meint — si siig verborge.
Da chund dr Pater Guardian
und seidere guete Morge.

Dr Lunzi chund — dr Lunzi chund,
me gherde-n-uf de Steine,
isch siibe Jahr im Himmel gsi,
ez chund er wider cho schleine.

Wiise Wii und rote Wii,
Wasser us dr Rehre
Meitili häb diis Schnäbili zue.
Ich mag di nimme ghere.

Buchili und Ante
schwadirid ubere See,
streckid d'Bei i d'Heechi
und riefid: Juitili — hee.

Es isch es Aengili a dr Wand
es hed es Gleggili i dr Hand
und wemmer's gherid liite
simmer alli binenand.

Kathribabili — Kathribalili
wo hesch dui dini Chüeli?
Z'Mailand inne, z'Mailand inne
hindrum rote Flüeli.

S'Hiändli uf dr Stäge
und s'Giggili ufum Mist,
es cha mier niämer säge
wer miis Schätzili isch.

Wart es bizili, beit es bizili
sitz es bizili nider
und went es bizili beited hesch,
so chum und sägs de wider.

Schnägg, Schnägg, streck d'Herndli uis
susch riähr di uber s'Chile-Dach uis.

Mi Schatz isch e-n Aengel
es wunderscheens Chind,
hed fiir-roti Bäggili
und Rellili am Grind.

Annemariili — Zuckermiili
d'Buebe gend diär i Garte;
s'Tirli zue und s'Rigili fiir
lach diä Narre la warte.

S'isch gar nid lang, aß grägeled hed
diä Bäimli trepfilid nu,
ich ha vor Ziit es Schätzili gha
etz hed mer's e-n andere gnu.
S'isch gar nid lang, daß gschnijäled hed
diä Bäimli sind nu wiiß,
ich ha vor Ziit es Schätzili gha
ich wett es wär nu miis.

S'Annili uf der Tanne
hed es Vegili gfange
mier es Bei und dier es Bei
s'ander lammer la hange.

Griäzi Fräilein Dorothee
hend si eppe-n-Ohreweh?
Sitzid si uf's Kanapee,
trinkid si Kamilletee.
De hend si nimme-n-Ohreweh
ade Fräilein Dorothee.

Hinderum Bächli hani e Rappe gfunde.
Rappe hani dr Muetter gäh.
D'Muetter hed mer e Bohne gäh.
Bohne ha-n-i im Vater gäh.
Vater hed mer es Stäckli gäh.
Stäckli ha-n-i im Lehrer gäh.
Lehrer hed mer e Tatze gäh.
Tatze hed mi bisse
etz will i gar niime dr vo wisse.

Ich ha vor Ziit es Schätzili gha
es Jahr und siebe Stund
ez hanis wieder laise laa
s'isch gar ä schlächte Chund.

Hindrum Huis und vorum Huis
wachsid jungi Tanndli
wenn isi Meitli zwänzgi sind
so wennd-si scho es Mandli.

Mi Muetter hed gseid
ich sell s'Chindili wiege
sie tieg mier de
dri Eili im Anke siede.
Sie chocheb drii Eili
ißt sälber z'erscht zwei
dr Gugger sell wiege
wägme einzige Ei.

Fingerspiel

Das isch dr Duime,
dä hät gäre Pfluime,
dä seid wo näh,
dä seid go stähle,
und de chlii seid,
ganis i Vater und Muetter go säge.

Dä ghiid i Bach.
Dä ziähte-n-uise.
Dä treide hei.
Dä chocheb em es Ei
und dä chlii — chlii
ißt s'Ei ganz ällei.